

Kreschein täglich
 um 8 Uhr früh in der
 eigenen Druckerei, Kadetstr.
 Nr. 20. — Die Redaktion
 befindet sich Siskanofstraße 24
 (Sperrstunden von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Kaszoplatz 1 (Papierhand-
 lung Jos. Kumpoltz).
Formaprecher Nr. 58.
 Anlag der Druckerei des
 „Polaer Tagblatt“
 Dr. M. Kumpoltz & Co.,
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dudek.
 Als die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Bezugsgebühren:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Drei monatlich . . . 9 K — h.
 Für das Ausland erhebt sich
 der Bezugsgebühr um die
 Postspesen.
Postsparkassenkonto
 Nr. 135.375.
Anzeigenpreise:
 Eine Zeile (10 mm hoch,
 5 cm lang) 30 h. ein Wort
 in Petitsetz 8 h. in Fett-
 druck 12 h. Kettensetzer-
 zeilen werden mit 2 K für
 eine Spaltenzeile, Anzeigen
 zwischen Text mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

18. Jahrgang. Pola, Samstag, 8. Dezember 1917. Nr. 4073.

Ezernin über die Friedensmöglichkeiten.

Unter amtlicher Tagesbericht.

Wien, 7. Dezember. (AB.) Amtlich wird ver-
 laubert:

Östlicher Kriegsschauplatz: Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Truppen des
 Feldmarschalls Conrad haben im Angriffe weitere Er-
 folge errungen. Oesterreichische Schützenregimenter brachen
 in mehrstündigen erbitterten Nahkämpfen den feindlichen
 Widerstand auf dem Monte Sismol, mit dem Fall
 dieses durch Wochen zähe verteidigten Bollwerkes verlor
 der Italiener über 1000 Gefangene und große
 Mengen von Kampfmitteln aller Art. Die Gesamtzahl
 der seit 4. Dezember östlich von Triest eingebrachten
 Gefangenen ist auf 15.000 gestiegen, auch die Geschüs-
 beute hat sich erhöht.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 7. Dezember. (AB. — Wolffsbureau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Das im Hertenbogen zeitweilig starke Feuer
 dehnte sich nach Süden bis zur Eys aus. Auf dem
 Südbufer der Scarpe war der Artilleriekampf abends
 gesteigert. Zwischen Orencourt und Marcoing führten
 kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stel-
 lung. Das Gehöft La Sautie wurde erklümt, Marcoing
 vom Feinde gefäubert. Nördlich von La Vacquerie be-
 haupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen
 gegen englische Handgranatenangriffe. Vorübergehend
 eindringender Feind wurde im Gegenstoß zurückgewor-
 fen. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf beiden
 Maasufsern war die Feuerstätigkeit nachmittags lebhaft.
 — Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:
 Rheinische Landwehr brachte von einem kühnen Vor-
 stoß in die französischen Gräben im Walde von Apre-
 mont 20 Gefangene ein. — Leutnant Müller errang
 seinen 36. Luflstieg.

Östlicher Kriegsschauplatz: Nichts Besonderes.

Mazedonische Front: Geringe Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz: In Ausnützung ihrer
 Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Frei-
 herren v. Conrad den Monte Sismol erklümt. Die
 Zahl der in den Sieben Gemeinden gemachten Gefan-
 genen erhöhte sich auf 15.000.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 7. Dezember. (AB.) Das Wolffsbureau
 meldet:

Im Sperrgebiete um England wurden neuerdings
 13.000 Breitregiftertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 6. Dezember. (AB. — AM.)
 Das Hauptquartier teilt mit:

Sinalfront: Die Lage ist unverändert. Beiderseits
 gewöhnliches Artilleriefeuer.

In den übrigen Fronten keine Ereignisse von Be-
 deutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 6. Dezember. Auf der
 Vorhaken von Triest erdrante gestern die Schlacht
 mit neuer Heftigkeit. Unter Ausnützung der am Vor-
 tage zwischen Monte Ponzanaro und Monte Babeldece

errungenen Vorteile unternahm der Segner die größten
 Anstrengungen, um durch eine Umsfassung die gewaltige
 Position des Monte Castiglomberto und der Meletta
 di Gallio zum Falle zu bringen, nachdem er darauf
 verzichtet hatte, sie frontal anzugreifen. Während des
 ganzen Tages wurde von den Stühlingen des Monte
 Castiglomberto bis zum Stützpunkt von Foza erbittert
 gekämpft. Dem starken feindlichen Druck in der für
 uns ungünstigen Richtung, der von einer erdrückenden
 Uebermacht ausgeübt wurde, fehlten unsere Truppen,
 welche den Gipfel der Meletta verteidigten, hartnäckigen
 Widerstand mit zahlreichen Gegenangriffen entgegen, in-
 dem sie das Gelände nur Schritt für Schritt aufgaben.
 Nachdem rückwärtige Verteidigungslinien von unseren
 Truppen bezogen worden waren, wurde der Befehl zum
 Rückzug gegeben. Auf dem Monte Fiori und dem
 Monte Castiglomberto zogen einige isoliert gebliebene
 Alpinabteilungen einem ungewissen Rückzug das glori-
 reiche Opfer der heldenhafte Verteidigung bis zum
 äußersten vor. Ein starker feindlicher Versuch, unsere
 Kriegerstellung im Tale der Brenta zu überflügeln, wurde
 blutig abgewiesen.

Englischer Bericht vom 3. Dezember, nachmittags.
 Gestern abends wurden feindliche Angriffe gegen unsere
 Stellungen nahe Moeuvres nach scharfem Kampfe ab-
 geschlagen. Erfolgreiche kleine Zusammenstöße nachts in
 der Nähe von Bourlon führten zur Wegnahme von
 12 deutschen Maschinengewehren und einer Anzahl von
 Gefangenen. Außer beträchtlicher beiderseitiger Artillerie-
 tätigkeit auf der südlichen Schlachtfeldfront nichts weiter
 zu berichten.

Englischer Bericht vom 6. Dezember, abends. Ver-
 tliche Kämpfe fanden heute in der Gegend bei La Vac-
 querie statt, ohne daß dadurch eine Veränderung in
 der Lage herbeigeführt wurde. Im Raum südlich vom
 Bourlon-Walde wurden unbedeutende feindliche Angriffe
 abgewiesen, wobei der Feind insolge unseres Artillerie-
 und Infanteriefeuers schwere Verluste erlitt.

Französischer Bericht vom 6. Dezember, abends.
 Während des Tages hielt die Artillerietätigkeit auf
 dem rechten Ufer der Maas an; sie war sehr heftig
 in der Gegend von Beaumont, ebenso im Oberlois.
 Ein feindlicher Handstreich bei La Chapelle blieb
 erfolglos. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.
 Am 5. Dezember zeigten die Flugzeuge lebhaftes Tätig-
 keit. Drei deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz ge-
 bracht, andere Flugzeuge in Kämpfen mit unseren Alie-
 genen schwer beschädigt. Sie fielen innerhalb ihrer eigenen
 Linien zu Boden. Unsere Bombenflugzeuge führten ver-
 schiedene Unternehmungen aus und warfen 9000 Kilo-
 gramm Geschosse, besonders auf Vahnhöfe und Speicher
 von Lichterwelle und Cortemarck, auf Unterkünste und
 Lager in der Gegend von Eaux, auf Speicher bei
 Niffach usw., ab. Deutsche Flugzeuge warfen in der
 Nacht von 6. Dezember in der Gegend von Dünn-
 kirchen Bomben ab. Es werden mehrere Opfer ge-
 meldet. Ebenso wurde Calais in derselben Nacht mit
 Bomben belegt. Opfer sind nicht zu beklagen.

Orientbericht vom 5. Dezember. Der Tag verlief
 an der ganzen Front ruhig. Eine englische Erkundungs-
 abteilung in der Gegend von Dorian hat einen Gefan-
 genen eingebracht.

Eine Kriegssrede Wilsons.

Washington, 4. Dezember. Präsident Wilson
 hielt bei der heute nachmittags abgehaltenen Eröffnung
 des Kongresses eine Rede, in der er zunächst einen
 kurzen Rückblick auf die letzten Ereignisse warf.

Die von den unheilvollen Geblütern Deutschlands
 geplanten unerträglichen Gewalttaten seien offenkundig,
 fuhr er dann fort, als daß man sie wiederholen müßte.
 Er wolle daher nur von den Zielen sprechen, die Ame-

rika zu erreichen hoffe. „Aber Ziel ist natürlich, den
 Krieg zu gewinnen, und wir werden weder schwach
 werden, noch uns von diesem Ziele abspenstig machen
 lassen.“ Es müsse jedoch die Frage gestellt und be-
 antwortet werden: Wann erwartet Amerika den Krieg
 als gewonnen? Die Nation sei einmütig, und Leute,
 die jetzt vom Frieden sprechen, seien keiner Beachtung
 wert.

Ausschluß Deutschlands aus der Gemeinschaft der Völker.

Das amerikanische Volk wünscht den Frieden durch
 die Begewingung des Bösen, durch die endgültige Nie-
 derlage aller der dunklen Mächte, die den Frieden stören
 und ihn unmöglich machen. Dieses furchtbare Böse,
 dessen häßlichen Anblick die herrschenden Kreise Deutsch-
 lands uns zeigen, die Gefahr fortwährender Intrigen
 und kombinierter Gewalten, als welche die deutsche
 Macht sich uns darstellt, dieses ruch- und ehrlose We-
 sen, das nicht fähig ist, einen ersten Frieden zu halten,
 muß niedergewungen werden, und wenn es nicht gänzlich
 vernichtet werden soll, so muß es zumindest ausge-
 schlossen bleiben von jeder freundschaftlichen Vereini-
 gung der Nationen.

Dann aber, wenn diese Macht endlich niederge-
 kämpft ist, wenn die Zeit kommt, da wir vom Frieden
 sprechen können, wenn das deutsche Volk einmal ver-
 trauenswürdigere Miltärspersonen hat, und wenn diese
 Männer sich bereitfinden, im Namen ihres Volkes für
 die Grundlegung künftiger Gezehe und Abkommen der
 menschlichen Gesellschaft sich dem allgemeinen Urteil der
 Nationen anzuschließen, dann werden wir gern und
 ohne Falschheit den Preis für den Frieden zahlen. Wir
 kennen diesen Preis: Es ist die vollständige und un-
 partielle Gerechtigkeit für jede Nation, die von den
 endgültigen Abmachungen betroffen wird, für unsere
 Feinde ebenso gut wie für unsere Freunde.

Der russische Separatfriede.

Keine Nation, führt Wilson fort, und kein Volk soll
 benachteiligt oder bestraft werden, weil unverantwort-
 liche Herrscher dieses furchtbare Unheil heraufbeschworen
 haben. Dilemme Bedanken gibt die Formel Ausdruck:
 weder Amerikaner noch Europäer. Gerade weil
 diese kurze Formel in zusammenfassender Weise die
 Rechte aller Menschen aufschreibt, haben die Deutschen,
 in der Kriegführung Weisheit, sie klug benützt, um das
 russische Volk, sowie die Völker aller anderen Länder,
 die ihren eigenen zugänglich sind, in der Absicht, zu
 verwirren, einen vorzeitigen Frieden zustande zu brin-
 gen, einen Friedensschlich herbeizuführen, bevor die Auto-
 kratie eine endgültige Antwort erhalten hat und bevor
 die Völker ihr Geschick selbst bestimmen können. Wir
 müssen nun diesen Autokraten zeigen, wie wichtig ihre
 Antwort auf die Vorrertheit in der heutigen Welt
 sind.

Unsere gegenwärtige Aufgabe ist es, den Krieg zu
 gewinnen, und nichts wird uns davon abhalten können.
 Alle unsere Kräfte und Reserven an Leuten, an Geld
 und Material werden wir diesen Aufgaben widmen,
 bis sie erfüllt sind. Wir werden den Krieg erst dann
 für gewonnen halten, wenn das deutsche Volk durch
 seine beglaubigten Vertreter uns sagen wird, es sei
 bereit, einen Frieden anzubahnen, der auf Gerechtigkeit
 und auf der Sühnung des von seinen Herrschern be-
 gangenen Unrechts und auf der Vergütung des Sa-
 dens, der Belagen angelegt wurde, beruht.

„Vorfierung“ der Bundesgenossen Deutschlands.

Die Deutschen haben ihre Herrschaft auf andere
 Länder und andere Völker ausgeübt. Auf die große
 österreichisch-ungarische Monarchie, auf die Balkanlän-
 der, auf die freie Türkei und auf Ägypten. Diese Länder
 müßten hiezu wieder frei werden. Die Erfolge jedoch,
 die Deutschland auf dem Gebiete seiner Industrie, seiner
 Wissenschaft, dank seiner Initiative verzeichnen kann,

machen wir ihm nicht streitig, wir bewundern sie vielmehr. Dieses Deutschland hat sich ein durch den Weltfrieden gewähltestes mächtigstes Handelsrecht geschaffen. In dem Augenblicke aber, da es für sich den Friedens-triumph gesichert hatte, da wollte es sich an Stelle eines solchen Erfolges eine militärische und politische Vorherrschaft mit Wassengewalt erobern, um seine ge-fürchteten und verhassten Gegner vertreiben zu können, wenn es ihm nicht gelingen sollte, sie zu vernichten.

Der Friede, den wir schließen, muß diese Schäden heilen. Er muß die Völker befreien, die ehemals glück-lichen Völkerschaften Belgiens und Nordfrankreichs von der preussischen Bedrohung freimachen; er muß auch die Völker Oesterreich-Ungarns, die des Balkans, so-wie die der europäischen und der asiatischen Türkei von der Herrschaft der preussischen Militär- und Man-delsautokratie befreien. Wir müssen indessen hervor-heben, daß wir Oesterreich-Ungarn in keiner Weise schä-digen wollen, und daß es nicht unsere Sache ist, uns mit den Institutionen der Völker zu befassen. Wir wollen ihnen in keiner Weise ihr Verhalten vorschrei-ben, wir wünschen nur, daß sie ihre Angelegenheiten, sowohl die großen, wie die kleinen, selbst regeln.

Für die Emanzipation der Deutschen.

Unsere Haltung und unsere Ziele gegenüber Deutsch-land selbst sind gleicher Art. Wir sind den Deutschen Reich nicht böse gesinnt, und wir wollen uns nicht in seine inneren Angelegenheiten einmischen. Die Leute, die das deutsche Volk täuschen und es beherrschen, sagen ihm, daß es für die Erstizung des Deutschen Reiches kämpft, und daß Deutschland einen berechtigten Verteidigungskrieg gegen einen Ueberfall führt. Nichts ist falscher, und wir müssen das deutsche Volk mit aller Offenheit und Aufrichtigkeit zu überzeugen versuchen, daß das nicht die wahren Kriegsziele Deutschlands sind. Wir kämpfen in der Tat für die Emanzipation der Deutschen.

Niemand bedroht die Erstizung, die Unabhängigkeit oder die friedliche Entwicklung des Deutschen Reiches. Das Schlimmste, was dem deutschen Volke passieren könnte, wäre, wenn es nach dem Kriege weiterhin unter seinen ehrgeizigen und ränkefüchtigen Herren leben müßte, die den Frieden der Welt zu stören versuchen. Wenn Deutschland auch fernerhin unter der Herrschaft dieser Klasse stehen würde, könnte man es nicht in den Völkerbund aufnehmen, der künftig den Frieden der Welt garantieren wird. Dieser Bund muß eine Vereinigung der Völker und nicht ein Bund der Regie-rungen sein. Es wäre dann eben auch nicht möglich, die freien, wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen.

Der Ausgleich der Kriegsschäden.

Die sehr tiefgehenden Schädigungen, die dieser Krieg mit sich gebracht hat, müssen ausgeglichen werden. Dies wird aber nicht dadurch geschehen, daß man Deutschland und seinen Verbündeten analoge Schäden zufügt. Die öffentliche Meinung der Welt würde dies nicht ge-statten. Kein Vertreter einer Nation, die das Selbst-bestimmungsrecht besitzt, würde wagen, die öffentliche Meinung zu mißhandeln, indem er versucht, einem Fried-ensvertrag beizutreten, der auf dem Egoismus und auf

dem Kompromiß aufgebaut ist, wie zum Beispiel der Vertrag des Wiener Kongresses.

Der Kongreß, der diesen Krieg beendigen wird, wird die Form finden für die Gedanken, die sich jetzt in den Herzen und Gemütern der freien Menschen aller-orten zusammendrängen.

Es kann nicht umhin, auszudrücken, daß, wenn man sich von Anfang an klar ausgesprochen hätte, die Sympathie und die Begeisterung des russischen Vol-kes ein für allemal für die Sache der Alliierten ge-wonnen gewesen wären. Das russische Volk ist durch dieselben: Lügner vergiftet worden, die das deutsche Volk verblendeten und das Gift ist durch die gleiche Hand gereicht worden. Das einzig wirksame Gegengift ist die Wahrheit, und man kann diese nicht zu klar und nicht zu oft sagen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es mir als eine Pflicht erschienen, diese Erklärungen und Ziele zum Ausdruck zu bringen.

Die Delegationen.

Wien, 7. Dezember. (K.B.) Im Vierer Ausschuß der ungarischen Delegation erstattete der gemeinsame Fi-nanzminister Baron Barian sein Epitafium. Der Präsident spricht dem Minister für sein ershöpfendes und inter-essantes Epitafium den Dank aus und beschließt, die Ar-beiten der übrigen Ausschüsse in Beratung zu ziehen.

Wien, 7. Dezember. (K.B.) Der Ausschuß für Neuheres der ungarischen Delegation setzte die Debatte über das Epitafium des Ministers des Neuheres fort. Graf Maylagl schloß sich der Ansicht des Grafen An-draffy an, daß das Vertrauen für den Minister des Neuheres vorzeitig wäre, bevor man handgreifliche Er-folge habe. Das politische Bündnis mit Deutschland müsse als sehr wertvoll aufrecht erhalten werden, allein in wirtschaftlicher Beziehung müsse sich Ungarn bis zu einem gewissen Grade frei Hand behalten.

Graf Andraffy richtete an den Minister die An-frage bezüglich der Ursachen des italienischen Krieges. Der Friedensschluß müsse unbedingt die Gewähr bieten, daß weder in Rumänien, noch in Serbien, noch in Montenegro feindselige Gesinnungen in der Zukunft bestehen können.

Graf Tisza polemisierte gegen den Grafen Andraffy über die Ursachen des italienischen Krieges. Bezüglich des Balkans hatte er eine Lösung in der Richtung für möglich, daß ein Serbien, welches sämtliche Gebiete Bulgariens ausfülle, auf welche Bulgarien rechtlich An-spruch habe, in entsprechenden Modalitäten mit Monte-negro vereinigt werde. Dagegen habe er Bedenken, Ser-bien einen Küstenstrich einzuräumen. Die Verbindung Serbiens mit der Welt müsse durch die Monarchie führen.

Dr. Giza Vapp lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers des Neuheres auf die Fragen der Grenzbe-richtigungen mit Serbien und Rumänien. Es müsse da-für Sorge getragen werden, daß die Schifffahrt an der unteren Donau freigehalten wird. Er befragt die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen im Inter-esse der Landwirtschaft.

Hierzu spricht der Minister des Neuheres Graf Czernin nach dem Schlußworte des Referenten nimmt

der Ansicht des Bericht des Referenten an, vom dessen Antrag, dem Minister des Neuheres das Ver-trauen zu votieren. Ebenso nimmt der Ausschuß die vom Grafen Tisza beantragte Aenderung an, wonach gegen über jenen Staaten, welche den Krieg weiter fortsetzen wollen, die Bedingungen unserer Friedensbereitschaft eventuell modifiziert werden sollen, bzw. daß wir in jene Opfer, die von uns gefordert werden, eventuelle Entschädigungen verlangen sollen. Die Sitzung muß hierauf geschlossen.

Wien, 7. Dezember. (K.B.) Im Ausschuß für Neuheres der ungarischen Delegation trat der Mini-ster des Neuheres Graf Czernin der Auffassung entgegen, daß bei der Evidenz die Unklarheit über die belgische Frage den Krieg verlängere. Die Evidenzmächte müßten sich über den Standpunkt Deutschlands in dieser Frage vollkommen klar sein. Der Minister verweist auf die bekannte Aeußerung Dr. v. Kühlmanns, es gebe keine Friedenshindernisse außer Eschaj-Lothringen und erklärt, die Evidenz könne täglich verlangen, daß diese Welt in die Tat umgesetzt werden. Dafür, daß die weltliche Evidenz den Frieden nicht will, liegen sich zahllose Ex-emples auf. Bezüglich der von ihr erwarteten amer-ikanischen Hilfe beruft sich der Minister auf sehr ma-gende Willkür, welche die Hilfeleistung in einem Umfange, wie sie heute von der Evidenz vorausge-setzt werde, für ausgeschlossen halten. Hinsichtlich der R-rüstungsfrage betont der Minister neuerlich, daß in Zukunft die bisherige freie Rüstungskonkurrenz nicht auf-recht erhalten werden können. Betreffs der Fried-ensverhandlungen bemerkt der Minister, daß dieselben selbstverständlich unter der im Ausgleichsgelehrte be-schriebenen Mitwirkung der beiden Regierungen ge-führt sein werden. Bezüglich Spaniens erklärt der Minister, es gebe keinen neutralen Staat, zu dem un-bessere Beziehungen unterhalten, als zu Spanien. Der Minister fährt dann fort: Ich habe den für mich gan-zerwertvollen Eindruck erhalten, daß die Majorität der hohen ungarischen Delegation im großen und ganzen meine Politik zu billigen scheint. Ich sage es ganz offen heraus, daß ich den Zusammenritt der Delegationen aus ganzem Herzen erlicke, weil in einer Zeit, wie der heutigen, ein Minister des Neuheres unmöglich die Geschäfte führen kann, wenn er nicht die feste Ueber-zeugung hat, daß die Mehrheit der beiden Delegationen seine Politik nicht und zu führen bereit sei. Ich habe seit Beginn des Krieges keinen Augenblick daran ge-zweifelt, daß wir diesen Krieg in ehrenvoller Weise beendigen werden, daß es uns gelingen wird, die Ziele zu erreichen, die wir uns gesetzt haben. Ich bin festher denn je davon überzeugt, aber ich bin auf der anderen Seite auch überzeugt, daß wir noch nicht am Ende sind, und daß wir noch manche schwerere Aufgabe zu überwinden haben werden, bis wir endlich in den schließenden Tagen einwachen werden. Es ist uns genau bekannt, daß die weltliche Evidenz mit allen Mitteln versuchen wird, die Friedensbestrebungen Rußlands zu durchkreuzen und ich bin fest überzeugt, daß wir hier noch auf große Schwierigkeiten stoßen werden, die wir werden überwinden müssen. Meine Herren! Wir wollen einen sofortigen, womöglich allgemeinen Frieden. Wir wollen nicht versuchen, Rußland von seinen bisherigen

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Drenham.

75

(Nachdruck verboten.)

Als Ignat Pestal durfte er Paschkin in voller Fahrt folgen, ohne den Verdacht auch des scharfsinnigsten Polizeibeamten zu erregen. Der lebende Ignat Pestal mochte ein braver und nützlicher Bürger gewesen sein; der tote Ignat Pestal war nützlicher, so schien es Stepan, als er es je im Leben hätte sein können!

Der humoristische Gewaltstreich von Paschkins Aufseher war etwas sehr Gefährliches gewesen für seinen Herrn . . .

Bald nach Einbruch der Dunkelheit erreichte Stepan ein ansehnliches Dorf und fuhr am Dorfkrug vor.

Er war nimmehr Ignat Pestal aus Orkaorsk und reiste mit Relaispferden nach Tobolsk. Seine Beglei-tung, Gouverneur Paschkin, war frisch am Morgen durch das Dorf passiert. Der Krugwirt sprach über nichts anderes mehr als über den großen Mann —

„Wie der Teufel ist er durchs Dorf gefegt — hockergelbter — und wog war er!“ berichtete der Krugwirt wichtig. „Man erzählt sich, die Kaiserin selbst habe nach ihm gefandt, damit er die Don-Kosaken zur Ruffen bringe. Da! Ich wünschte, ich wäre auch ein starker Mann mit eiserner Faust und die Kaiserin sendete nach mir! Der reine Teufel soll er sein, dieser Paschkin, und solch einen Mann brauchen die Don-Kosaken, denn Teufel sind auch sie. Pferde? Ob du hier frische Pferde bekommen kannst? Natürlich. Ah, du willst nicht Pferde mieten, sondern zwei der bei-

nigen gegen frische austauschen? Natürlich! Wenn et-was dabei zu verdienen ist . . .“

„Inwofol, es war etwas dabei zu verdienen! So wurde der Handel rasch abgeschlossen.“

Nach ein anderer Reisender war im Krug abge-ritten; ein Kaufmann; einer jener Menschen, die ihre Nasen liberal hineinstecken und über die Angelegen-heiten anderer Leute besser Bescheid wissen als über ihre eigenen. Er horchte auf, als er den Namen Pestal hörte und fragte neugierig:

„Bist du ein Verwandter von Ignat Pestal aus Orkaorsk? Ich kenne ihn gut.“

„Sein Vetter,“ antwortete Stepan kurz. „Ich heiße Ignat wie er.“

„Und wo ist der gute Ignat jetzt?“

„Unterwegs. In zwei oder drei Tagen wird er hier durchkommen, glaube ich,“ log Stepan.

„Dachte ich mir. Du siehst ihm nicht ähnlich. Der gute Ignat ist ja dick wie ein Faß und du bist dünn wie eine Stange!“ Er lachte schallend auf über seinen Witz. „Hu, nein, du siehst ihm gar nicht ähnlich. Du siehst sehr gewist aus. Dein Vater war ein kluger und sparsamer Mann, möchte ich wetten!“

„Das war er.“

„Nicht wahr! Nun, es würde dem guten Ignat nichts schaden, wenn er etwas mehr von deiner Seite der Familie hätte. Nicht viel, nur ein bißchen. Das legtenal, als ich ihn sah, war er außerordentlich be-trunken! Sagte ich ihm: Ignat, mein Freund, eines schönen Tages wirst du noch etwas mehr Wutli zu dir nehmen als gewöhnlich und dann wird irgend jemand dich auf der Landstraße finden, so feil gefahren wie ein totes Pferd, mein Lieber — Hoh, darüber erschrak er

so, daß er schleimigst eine frische Auflage Wutli bestellte und sich aus lauter Angst fürchterlich betrank! Ein lieber Mensch, dein Vetter! Aber um eine Idee zu trinkfreudig — um eine Idee nur, um ein bißchen! Ja, ja. Ich will übrigens nichts gesagt haben! Dein Reizeitel ist wahrscheinlich Tobolsk?“

Stepan nickte.

„Wir könnten zusammen reisen. Ich mache die Fahrt über die große Steppe nicht gern allein und vielleicht geht es dir ebenso. Wir haben schon lange so bittere Kälte nicht mehr gehabt und die Wölfe sind deshalb hungriger und gefährlicher denn je. Ich traf einen Reisenden, der vier Meilen weit, bis zur Station, von einem Kubel der Bestien verfolgt wurde und ihnen nur mit knapper Not entkam. Der Mann stürzte drei Gläser Wutli hinunter, ehe er nur ein einziges Wort hervorbringen konnte. Wird, noch ein Glas für mich. Und du? Darf ich dich einladen?“ Stepan schüttelte den Kopf. „Er schwor, niemals wieder würde er im Winter allein über die Steppe reisen, und wenn er eine Woche warten müßte auf Gesellschaft. Ich fand das sehr er-nüßlich. Wir reisen also zusammen, nicht wahr?“

„Ich weiß nicht recht . . .“ sagte Stepan.

„Aber, weshalb denn nicht, Bruder?“

„Ich bin zu großer Eile gezwungen. Ein Geschäft freud erwartet mich in Tobolsk, den wichtige Ange-legenheiten nach St. Petersburg rufen. Ich muß zu-bolsk so schnell als möglich erreichen.“

„Dein besser, dein besser. So schneller wir über die Steppe reisen, um so besser für uns. Der Wölfe wegen. Ich habe gar nichts einzunehmen gegen dein. Eh. Wann gedenkst du aufzubrechen?“

(Fortsetzung folgt.)

In der letzten Woche müssen wir zeigen, daß wir die 7. Kriegsanleihe über alles stellen!

Wäntern abwendig zu machen, aber der Weg zu einem allgemeinen Frieden kann wohl nur über Rußland führen weil Rußland der einzige Staat ist, der zum Frieden geneigt ist. Die Friedensbedingungen, unter welchen wir heute zum Frieden bereit sind, sind vollständig bekannt. Es sind die, daß wir weder Annexionen, noch Kompensationen fordern, daß wir auf dem Standpunkt stehen, daß ebenso wie Rußland auch wir das souveräne Recht der Regierung in Anspruch nehmen, unsere internen Angelegenheiten selbständig zu regeln. Wenn Rußland wirklich den Frieden will — und es ist kein Zweifel, daß es ihn will — so ist es in der Lage, seinen Standpunkt der westlichen Entente klarzumachen. Unsere heutige Lage möchte ich durch ein Bild charakterisieren: Die Monarchie gleicht einem Schiffe auf stürmischem Meere. Von Tod und Gefahr umdroht, zieht es seinen Weg. Noch hat es viele Gefahren zu überwinden. Noch schwankt es hin und her in Aufruhr der Elemente, aber von dem hohen Mastkorb des Führers aus sieht man das Land. Alle Mann an Bord sollen wissen, daß wir noch viel zu kämpfen und auszuhalten haben werden, bis wir in den schützenden Hafen des Friedens einlaufen werden; aber erreichen werden wir einen ehrenvollen Frieden, wenn die eine Parole gilt: Durchhalten!

Aus dem Inland.

Wien, 7. Dezember. (AB.) Die Ausgleichskommission des Herrenhauses hielt heute eine lange Beratung ab, in der das Ausgleichsprotokoll unverändert angenommen wurde.

Wien, 7. Dezember. (AB.) Heute um 3 Uhr nachmittags trat die Quotenkommission des Reichsrates zu einer meritorischen Sitzung zusammen. Ein Teil der Redner spricht sich dafür aus, daß die alte Quote beizubehalten sei, während die anderen Redner für eine Herabsetzung der österreichisch-ungarischen Quote sind. Die nächste Sitzung der Quotenkommission findet Montag nachmittags statt.

Rußland.

London, 8. Dezember. „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß die alte vorläufige Regierung, von der man in der letzten Zeit nichts mehr gehört hat, plötzlich wieder mit einem Manifest an die Bevölkerung hergetreten ist, in dem sie erklärt, sie sei die einzige gesetzliche Autorität in Rußland und die Anordnungen der Volkshewiki brauchen nicht befolgt zu werden. Die einzige Rettung wäre die möglichst baldige Einberufung der konstituierenden Versammlung. Außerdem wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem die verfassunggebende Versammlung für den 11. Dezember nach dem Zarenischen Palais einberufen wird.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß mehrere Blätter die Erklärung der vorläufigen Regierung veröffentlicht hätten. Darauf seien die Redaktionen geschlossen und die Blätter suspendiert worden. Die Rote Garde besetzte die Räume der Zeitung „Nietzsch“, der „Nowoje Wremja“, „Sobitnik“, „Narodnoje Slowo“, der „Robotshajna Gazeta“, der „Wolga Naroda“ und der „Börsenzeitung“. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Mitglieder der Redaktionen verhaftet. Die Drucker der „Nowoje Wremja“ wurde beschlagnahmt und wird zur Herstellung der „Sobitshajna Wremja“ verwendet.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Petersburg teilte Trotski mit, daß Tschichserin zum Votzshafter in England ernannt worden ist.

Vasyl, 4. Dezember. Nach einer Petersburger Hausanmeldung teilte Lenin anlässlich einer Sitzung des Bauernkongresses mit, Krjlenko, dessen Ernennung zum Oberkommandierenden Unzufriedenheit hervorgerufen habe, werde bald ersetzt werden. — Der Kongreß nahm eine Resolution an, in der das Sowjet-Komitee ersucht wird, um jeden Preis das drohende Blutvergießen durch einen Bürgerkrieg zu verhindern.

Der Gemeinderat verlangte sofortige Freilassung des Bürgermeisters und der verhafteten Gemeinderäte. Ersterer wurde sofort freigelassen.

Die Regierung schloß ein besonderes Operationskorps gegen General Kalebini nach dem Süden Rußlands ab. Der Führer einer antimaximalistischen Bewegung und mehrere Angestellte des Nikolajbahnhofes in Petersburg wollten sich der Besetzung dieser Truppen widersetzen, sie wurden jedoch verhaftet, während die Rote Garde die Umgebung des Bahnhofes besetzt hielt.

Bern, 3. Dezember. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet aus Washington vom 25. November: Die hiesigen russischen Diplomaten sagen den Bürgerkrieg in Rußland voraus, falls es sich zu einem Sonderfrieden mit den Mittelmächten einschließen und nehmen an, daß die Gegner der Maximalisten von den Ententemächten eine kräftige Unterstützung erhalten würden. Sie verlangen, daß Kola, der einzige Winter-

hafen Rußlands, von England besetzt und ebenso wie Wladiwostok für die maximalistische Regierung wertlos gemacht werde.

Dieselbe Zeitung erzählt aus Petersburg vom 25. November: Die Newsky-Eisenwerke haben wegen des Mangels an Kohle die Arbeit eingestellt. 7000 Arbeiter sind arbeitslos. Man fürchtet, daß die Putilow- und Dvuchow-Werke mit je 10.000 Arbeitern in dieser Woche aus denselben Gründe stillliegen werden.

Kopenhagen, 7. Dezember. (AB.) Der hiesige russische Geschäftsträger überreichte der dänischen Regierung am 3. Dezember einen Protest gegen die Veröffentlichung der Geheimverträge durch die Volkshewiki sowie gegen ihre Schritte für einen Sonderfrieden. Rehnliche Proteste wurden von den russischen diplomatischen Vertretern in London, Paris, Christiania, Rom und Haag überreicht.

England.

London, 6. Dezember. (AB. — Reuter.) Lord George ist an einer leichten Erkältung erkrankt. Deshalb wurde das Bankett, worauf er wichtige Erklärungen zu Lansdownes Brief und über die Kriegsziele der Verbündeten abgeben wollte, um eine Woche verschoben.

Politik und Krieg.

Vor der Kriegserklärung der Union. Die den beiden Häusern des Kongresses am 5. d. vorgelegte Resolution besagt: Das Staatsdepartement erklärt, daß seit heute mittags zwischen den Unionstaaten und Oesterreich-Ungarn der Kriegszustand besteht, und daß die Anwendung der gesamten Marine und Streitkräfte gegen diese Macht angeordnet wird.

Rußland als Sündenbock Frankreichs.

Wörtliche Wiedergabe eines Schifffretelegrammes des Generals Sankewitsch in Paris an den Kriegsminister: Ich bitte um Uebergabe einer Kopie an den Generalstabschef und Chef des Stabes beim Höchstkommandierenden. Ich halte mich für verpflichtet, Sie über nachstehendes zu informieren: Seit unserer Revolution hat sich das Verhalten Frankreichs uns gegenüber wesentlich geändert, weil die gewöhnliche Schwächung unserer militärischen Hilfe unsere Verbündeten zwang, die Hauptlast der Operationen zu übernehmen, was für sie aus Ermüdungen für die Zukunft ungelegen kommt. Der Mißerfolg der englisch-französischen Apriloffensive nötigte die französische Regierung zu einer besonders scharfen Bekundung der Beurteilung der Lage der Dinge in Rußland von der Parlamentarströbne herab, um darin dem Lande gegenüber für den Mißerfolg eine Rechtfertigung zu finden. Seit jener Zeit verkleinern die französische Regierung sowohl wie die Presse sehr konsequent die positive Rolle Rußlands, und sie finden in einer solchen Politik einen Ausweg für die offenkundige Kriegsmöglichkeit im Lande. Der von mir gemachte Versuch, die französische Öffentlichkeit durch die Presse über die Gruppierung der gegnerischen Streitkräfte und über den Umfang der feindlichen Streitkräfte an unserer Front zu orientieren, zeigte keine Resultate, denn die Mehrzahl der Blätter lehnte die Veröffentlichung ab. Damit zugleich wurde das Streben offenkundig, die Rolle der Vertretung Rußlands zu verkleinern, denn alle Fragen, betreffend die Beteiligung der Amerikaner am Kriege und die entsprechende Verteilung der Mittel und Kräfte wurden von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, in Paris und London ohne Zuziehung unserer militärischen Vertreter entschieden, die Frage, betreffend das weitere Schicksal der Salonikarmee zur Beratung von Paris nach London verlegt unter Beteiligung der gleichen Konferenzen, ohne die russischen militärischen Vertreter. Die Frage betreffend das militärische Geheimnis wurde gemeinsam mit den Engländern ausgearbeitet, aber ohne unser Einverständnis, ja sogar, ohne uns zu informieren. Die neuen Direktiven, betreffend die strategischen Aufgaben der französischen Front, die seither in hohem Grade eine passive ist, wurden gleichfalls ohne unsere Zuziehung und Information unserer Vertreter ausgearbeitet, aber ohne unser Einverständnis, jedoch gemeinsam mit den Engländern.

Nr. 728. Sankewitsch. Mit dem Original gleichlautend: Podieissoul (Leutnant) Derselber.

Diesem Telegramm widmet „Nomaia Schir“ einen Leitartikel, worin das Wort ausführt: Die französische Regierung hat rechtzeitig dafür gesorgt, aus Rußland den Sündenbock zu machen, um damit beim Friedensschluß zu operieren. Die von den Militärräten der Mittleren abgegebenen Erklärungen und die amerikanische Drohung, Rußland der dort gekauften Materialien zu berauben, schlossen sich logisch der Politik der letzten Zeit an. Immer offenkundiger tritt die ganze Ungewissheit des Weltimperialismus zutage. Was General San-

newitsch vor einigen Monaten schrieb, gilt auch jetzt noch. Wie bisher wollen die Mittleren Rußland die Schuld aufbürden für ihre Mißerfolge und militärischen Schwierigkeiten und auf Rußland den Unwillen ihrer kriegsmüden Massen ablenken.

Vom Tage.

Von der Approvisionierungskommission. Zum Zweck der Viehspargnis wird mit Montag, den 10. d., in den zwei Verkaufsstellen der Approvisionierungskommission, in der großen Markthalle und in der Via M-brecht, ununterbrochene Verkaufszeit, und zwar von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, eingeführt werden. — Binnen kurzer Zeit wird an die Schließung zweier Verkaufsstellen, der in der großen Markthalle und in der Via Promontore, geschritten werden, die einer einzigen großangelegten Verkaufsstelle in Piazza S. Maria Pia Platz machen werden. Diese Verkaufsstelle wird auch von 8 bis 3 Uhr geöffnet sein. — Alle diejenigen, die das ihnen gebührende Kartoffelquantum noch nicht erhalten haben, werden daselbe heute in dem in der Via Rabeggy gelegenen Magazine beziehen können.

Vom Kollisionsplan der Roten Kreuzes. Heute nachmittags von halb 3 bis halb 5 Uhr findet ein Konzert der Schiffschöre S. M. S. „Habsburg“ statt. Ab 5 Uhr folgt das nummehr bestbekannte und beliebte Scharmellquartett für heitere Stimmung. Im Büfett halte und warme Speisen, Wein, Bier und Tee.

Fischverkauf. Im Falle des Entlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 4321 an.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 341.

Sanjensinspektion: Hauptmann Ily.
Kerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Einienchiffsarzt a. D. Dr. Tschaba; in der Rajshnenschule (Spital) Marinechiffsarzt d. R. Dr. Kremer.

Das 10. (Dezember-) Heft der **Illustr. Monatschrift „Donauland“** wurde soeben ausgegeben. — Preis K 3.30.
Vorrätig in der **Sohrinner'schen Buchhandlung (Mahler).**

Mitkočki:
Trieft, der Irredentismus und die Zukunft Triefts.
Ein flott geschriebenes Buch aus Trieft. Aus der Feder eines gründlichen Kenners Triefts. Nr. 3.60.
vertrieben bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Lose der neunten Klassenlotterie
(Ziehung am 12. und 13. Dezember)

sind bei der Firma **Jos. Krmpotić in Pola** zu haben. — Jene, die bereits vorgekennzeichnet sind, werden ersucht, die Lose gefälligst von 10-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags abholen zu wollen.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ospedale 12. 2143
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Flanatica 2. 1. St. 2146
- Dechiffrierer** der kais. Marine sucht ruhiges möbliertes Zimmer. Anfragen sind zu richten an die Registratur des Deutschen Spezialkommandos. 2148
- Möbliertes Zimmer** oder Kabinett für ein Fräulein gesucht, eventuell ohne Bedienung. Anträge an die Administration. 2147
- Zwei Villen** und zwei Gutsbesitzungen, sowie Baugründe zu verkaufen. Vermittlungsbureau Borbi. Custozaplatz 87, 1. St. Vorzusprechen von 9—12 und 3—5 Uhr. 2129
- Hüte** zu verkaufen. Zu besichtigen Samstag und Sonntag von 9—12 Uhr vorm. Via Muzio 57 (Bojpretip). 2151
- Winterrock**, fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen ab 5 Uhr nachm. Via Verdella 12, 1. St., T. 3 (Mozke). 2140
- Zu kaufen gesucht.** Perser- oder Ouschaketeppiche, Vorhänge, Karmeesen und Bettdecken. Zoric, Hafenastr. 2135
- Gartenleite** nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hain, Custozaplatz (Papierhandlung Krmpotic). 1970
- Meyers Konversationslexikon** zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration d. Bl. 171
- Kabin** mit eigener Legitimation wird für ein sehr gut dotiertes Haus gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 168
- Kartenarbeiter** oder Arbeiterinnen gesucht, eventuell auch für einzelne Stunden. Adresse in der Administration. 2134
- Suche Kartenarbeiter** (auch für Stunden). Fischer, Handlungsgärtner, Medolinostraße 36. 2145
- Unterricht** in der italienischen und englischen Sprache für Anfänger erteilt Marine-Res.-Unteroffizier. Honorar sehr gering. Zuschriften unter „Vita“ an die Administration d. Bl. R
- Fräulein** erteilt italienischen Unterricht. Anfragen an die Administration. 2149
- Für Abendunterricht** (täglich 1 Stunde) wird ein Fachlehrer der deutschen Sprache gesucht. Gef. Anträge mit Angabe der Unterrichtsgebühr an die Administration erbeten. 2144
- Jene Herren Offiziere**, welche gestern wegen einer Villa vorsprechen. 2150
- Verloren** wurde auf dem Wege Albrechtstraße—Sisanostraße—Medolinostraße eine leichte Goldkette mit zwei Anhängeln. Da dieselbe ein teures Andenken ist, erhält der Finder bei Abgabe an die Administration des Blattes den doppelten Wert als Finderlohn. 170

In der Verkaufsstelle
B. MARASPIN
 VIA PROMONTORE
 ist eine Partie **Sechfleisch, Hühner, Indians, Gänse, Enten u. Fasanen** eingetroffen. 2152

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Launen des Schicksals.

Drama in 3 Akten.

Die Flucht vor dem Tode.

Drama in 3 Akten mit **Aud Nissen** in der Hauptrolle.

Filmlänge 2000 Meter. **Such für Kinder.**

Vorstellungen um 2, 4 und 6 Uhr p. m.

Eintrittspreise für diesen Film: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fauteuils 40 h, Galerie 40 h.

oooooooooooooooooooo

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 24.

Programm für heute:

Dorrit geht lumpen.

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle **Dorrit Weixler.**

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-40, 4-50, 6, 7-10 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

oooooooooooooooooooo

KINOTHEATER „IDEAL“

Custozaplatz.

Programm für heute und morgen:

Der Karthäuser.

Schlagerfilm nach dem gleichnamigen Roman von Baron Josef Eötvös, in Szene gesetzt von Prof. Tibor.

Vorstellungen um 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr p. m.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“

Heute um 3 Uhr nachmitt. bei günstiger Witterung

Konzert

der k. u. k. Musikharmonie S. M. S. „Habs“

Im Büfett: Wein, Bier, Tee, Würste und Bäckereien.

Ab 5 Uhr nachm. Schrammelmusik

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriff

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Custozaplatz.

1000 Hektoliter

prima steirischer Apfelmosen

zu verkaufen. Auskunft und Muster bei Kredit- und Eskompt-Verein, Custozaplatz.

Prima

LIPTAUER

verkauft in Fässern zu 50 Kg. à K 16.
R. Nowak, Pola, Arenastraße 28.

Akquilliteure für die 7. Kriegsanleihe

werden von der hiesigen Bezirksstelle des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds (Custozaplatz 45, 1. St.) gegen gute Provision sogleich aufgenommen.

Infolge Mangel an Löschpapier

Dauerlöscher

ohne Löschpapier!

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.